

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Musterheft“

sonntagsblatt

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Abdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 139.

Sonntag, den 17. Juni 1917.

157. Jahrgang.

### Amtliche Anzeigen.

Seite 8 betr.:

1. Abfindung von Mannschaften bei Kommandos in fremden landwirtschaftlichen Betrieben.
2. Kreis-Einkauf.

### Tageschronik

Marineluftschiff L 13 verloren.

Wieder 19 500 Td. versenkt.

Wilson redet.

22 Feinde Deutschlands!

### falsche flaggen.

Das Segeln unter falscher flagge war während des Krieges die von unseren Gegnern am liebsten und mannigfaltigsten angewandte Kriegstaktik, deren sich nicht nur ihre Seeleute, sondern ganz besonders auch ihre Staatsmänner bedienen. Sie mußte zur Erklärung ihres schändlichen Überfalls über die Mittelmächte herhalten, sie gab Mittel und Wege, um Bundesgenossen von uns abzusprennen und Neutrale in ihren Zerknirschung zu zwingen, sie soll neuerdings auch dazu dienen, das völlig gerüstete Ausland zur Herabgabe seiner letzten Wolltöcher zu nötigen und den Friedensschluß nach den raffigieren Plänen der internationalen Großmächte vorzubereiten. Wie nicht anders zu erwarten, zeigten sich die Vereinigten Staaten auch nach dieser Richtung hin als das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, denn so lange die Erde um ihre Sonne kreist, hat es noch niemals ein Staatslenker wie Wilson fertig gebracht, unter der flagge der Neutralität drei Jahre lang Krieg zu führen und dann, wie in seiner Note an Ausland, einen „Frieden ohne Sieger“, aber mit grundlegender Änderung der europäischen Landkarte zu fordern. Die Welt ist allmählich derart an seine heuchlerischen Prosaen gewöhnt worden, daß die begründende Einleitung kaum noch jemand laugig machen wird; sie zu widerlegen, wäre darum vergebliche Mühe.

Mit dem ihm eigenen Mangel an Wahrheitsliebe behauptet er, die falscherlich deutsche Regierung und diejenigen, die in ihrem Dienste standen, luden naturliche Feindschaften, damit der Krieg mit der Wiederherstellung des Status quo ante, bekanntlich tritt das genaue Gegenteil zu. Er verlangt dagegen, daß der Status geändert werde, „damit die Wiederkehr von solch abscheulichen Dingen auch immer verhindert werde“. Als Begründung sagt er, unsere Gegner kämpften für die Freiheit, für die Selbstregierung, für die freie Entwicklung aller Völker. Das Unrecht müßte zuvor wieder gutgemacht werden, dann müßten Bürgerschaften gegen die Wiederkehr solchen Unrechts geschaffen werden. Keinem Volke dürfe eine Souveränität aufgegeben werden, unter der es nicht leben wolle. Kein Gebietsverstoß solle erfolgen, es sei denn in der Absicht, die Menschen, welche darin wohnen, zu schützen und ihnen eine freie Entwicklung zu sichern. Man wolle nicht auf Entschädigungen dringen mit Ausnahme für diejenigen, welche einen klaren Schadenerlass für das gegen sie verübte Unrecht fordern dürften. Keine neue Regelung durch Gewalt solle erfolgen, mit Ausnahme einer solchen, die den Frieden der Welt und die Politik und das Glück der Völker sichere. Spätere Sätze verlangten die Befestigung der Autokratie.

Aberst jetzt man dieses von Gehelmt reisende Programm unter besonderer Berücksichtigung der USA abmen nach dem Wilsonschen Wörterbuch in wähterene Sprache, so lautet es ungefähr: „Damit das vorgefällige und das mit ihm im Kartell stehende lateinische, russische und japanische politische Geschick in Zukunft von Europa los zu beiten kann, darf der Krieg nur mit einer gründlichen Veränderung der Mittelmächte abschließen. Das geschieht am einfachsten, indem man aus ihrem Staatskörper alle Teile losreißt und selbstständig macht, in denen fremdsprachige Völker wohnen. Nach dieser harten Schwächung an Land und Leuten hat diejenige das Kapital durch Anwerfung unerforschlicher hoher Preisensfähigkeit zu erfolgen, die jeden Gedanken an einen weiteren Wettbewerb auf dem Weltmarkt aus-

schließt. Die Befestigung der Monarchien gilt als selbstverständlich. Endlich haben die Mittelmächte alle von ihnen besetzten Gebiete zu räumen, denen eine solche Form gegeben wird, wie sie „den Frieden der Welt und die Politik und das Glück der Völker sichert“, d. h. Belgien, Mesopotamien und die deutschen Kolonien kommen unter die künftigen Britische Englands, Konstantinopel an Rußland, Spanien an Frankreich. Das gänzlich uneigennützig Amerika erhält Schadenerlass für alle versenkten Schiffe und begnügt sich im übrigen mit dem „bescheidenen“ Profit, den ihm der Weltkrieg in den Schoß warf, mit der Gewinnung aller deutschen Märkte in Mittel- und Südamerika und mit der stillen Genugung, sich auf Kosten Europas eine moderne Armee und die allgemeine Wehrpflicht geschaffen zu haben.“

Mit solcher Dummheit wurde das Kriegsziel unserer Gegner von Wilson noch nie proklamiert, so sichtbar es auch bisher schon durch den Schieber seiner Menschheitsbeglückungsphantasen hindurchschimmerte. Trotzdem werden die unentwegten Internationalisten in den deutschen Vaterlande auch jetzt noch an seine Worte und nicht an deren Sinn halten, weil es ihnen zu besser in ihre Programm oder in ihr Geschick paßt. Alle diejenigen aber, denen die Zukunft unseres Volkes am Herzen liegt, werden heraus erneut die Gewißheit entnehmen, daß es für uns eine Wiederkehr des Status quo ante nicht gibt, nicht geben darf. Fest oder nie haben wir uns Volkwerke gegen die Niedertracht unserer Feinde zu schaffen, wollen wir nicht zu einem macht- und erlösten Staatsgebilde herabsinken, das von der Gnade seiner Nachbarn lebt und dessen Arbeit diesem zugute kommt. Wer mit ehrlichem Willen die belgische Frage prüft, muß mit dem verstorbenen Gouverneur v. Bissing und zahllosen anderen vertrauenswürdigen Sachverständigen zu der Überzeugung kommen, daß Deutschlands ganze Zukunft davon abhängt, ob wir oder England die belgischen Lande in seinem Machtbereich hält. Die Veranschlagung des Landes würde nicht den Status quo ante, sondern einen ganz neuen, unsere Sicherheit im höchsten Grade gefährdenden Zustand schaffen. Und nicht anders steht es im Osten. Nicht die Eiderung unserer Schmach allein steht auf dem Spiel, auch die Möglichkeit der Volksernährung, die nach dem Kriege von ganz anderen Faktoren abhängen wird, wie vor ihm, da es in der Macht unserer Gegner liegen wird, uns die Getreidezufuhr abzuschneiden. Auch für uns gibt es darum keinen Status quo ante. Und daß der neue Zustand unseren Bedürfnissen entspreche, dafür muß das Schwert, nicht aber die Feder oder der grüne Tisch sorgen.

### Die Revolution in Rußland.

Hunger und Muthlosigkeit an der russischen Front.

Malmö, 15. Juni. „Rust. Wied.“ veröffentlicht einen Brief, der die Zustände an der russischen Front in den düstersten Farben malt. Der Brief ist aus Luck datiert. Es heißt darin: „Zeit einigen Wochen sind wir schon ohne Brot, ohne Fleisch, ohne Fisch.“ Die Zustände an die Front haben infolge weis Gott welcher Ereignisse fast vollständig aufgehört. Wir müssen uns hauptsächlich von einem Brot, das aus getrockneten Wurzeln bereitet wird, zudem fällt unseren hinter der Front streifenden Abteilungen hin und wieder auf abgegratenen Gefächten etwas in die Hände, das unseren schimmigen Hunger stillt. Die liberale schlechte Ernährung untergräbt den Gesundheitszustand von Offizieren und Mannschaften in sehr gefährlicher Weise. Einzelne Abteilungen haben bereits mit der Einzelschlachtung ihrer Pferde begonnen. Es ist das das einzige Mittel, um die Tiere vor den Verhungeren zu bewahren. Infolge der Trockenheit gibt es hier kein Futter für die Tiere. Zahlreiche Pferde sind bereits an Entkräftung gestorben. Es ist klar, daß unter diesen Umständen sich die Kriegsmüdigkeit nicht nur im Murren der Mannschaften äußert. Alle Verbrechen, die uns gemacht wurden, sind nichts als Täuschungen. Wenn wir aus dem Hinterlande nicht bald Verpflegung erhalten, dann wird kein Verbrechen ausreichen, um die Leute hier länger zu halten. Von einem Siegesmiliten ist nirgends die Spur. Die Mannschaften sind nur noch mit einem Viertel ihrer Gedanken an der Front, die Offiziere sind der gegenwärtigen Zustände müde und wünschen nichts schmerzlicher als eine völlige Veränderung der Lage, an liebsten den

Frieden, damit sie Gelegenheit erhalten, den verfaßten gewordenen Beruf an den Nagel zu hängen. In einzelnen Regimenten grassiert eine förmliche Selbstmordepidemie unter den Offizieren.“

„Dava“ meldet aus Petersburg: Der Verkehrsminister Nekrasov betonte in einer Unterredung mit einem Vertreter der „Börsezeitung“ den Ernst des Kases. Im Laufe der nächsten 2 Wochen müsse sich entscheiden, wer eigentlich zu bestehen habe. Wenn das Volk die Bemühungen der Regierung, die Staatsgenossenschaft zu befestigen und die Regierung wieder herzustellen, nicht unterstützt, so sei nicht abzusehen, wie Rußland aus der gegenwärtigen Lage herauskommen werde. Die Auslandsbewegung in Petersburg, namentlich der allgemeine Streik der Arbeiter der Rüstungsindustrie, dauert unverändert an. Alle Bestrebungen, die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit zu veranlassen, sind wieder gescheitert. Die letzte Hoffnung ist jetzt noch, daß es gelingt, im Heere wieder Ordnung zu schaffen.

Aus Arhangelsk wird der Ausbruch eines ungeheuren Unstandes der Arbeiter gemeldet. In der fast sämtliche Soldatenarbeiter unabhängig, so daß jeglicher Verkehr im Hafen eingestellt ist. Die Arbeiter verlangen einen Tageslohn von 10 Rubel für das Ausladen allgemeiner Waren, jedoch einen solchen von 15 Rubel und 15 Kopfen für das Ausladen von Kohle. Die Arbeiter sind bereit, ihren 9 Rubel und 7 Kopfen zu bewilligen.

### Aufhebung der Petersburger Garnison.

Malmö, 14. Juni. In Petersburg fand aus Anlaß verlebener anarchischer Unruhen und der Kasernepropaganda der Marchisten eine Massenfundgebung der Petersburger Garnison statt. Die gesamte Garnison erklärte dem Arbeiter- und Soldatenrat ihre Treue und Ergebenheit. Sie wolle sich den Beschließen des Arbeiter- und Soldatenrates in der Kronstadt angelegenheit fügen und gegebenenfalls auf das Geheiß des Rates gegen Kronstadt marschieren. Auch die Garnison von Jaroslawo Seld erklärte dem Arbeiter- und Soldatenrat ihre Ergebenheit. Die Garnison von Kewal hat sich dagegen, nach einer Weidung des „Dien“, mit den Soldaten in Kronstadt solidarisch erklärt. Die Haltung der Truppen von Drahtbaum ist ungewiß. Aus Anlaß der erneuten Unabhängigkeitserklärung von Kronstadt fand es in Petersburg zu erheblichen Unruhen. Stockholm, 15. Juni. Nach einem Telegramm an „Denska Dagbl.“ über Kaparanda ist am 12. Juni das zweite Petersburger Maidinengewehr-Regiment durch die Straßen gezogen und fahnen mit der Aufschrift: Das Regiment begrüßt den Kronstadter Arbeiterkern. Das Regiment hat einen von der Gemüthwilligen Regierung gesungen geleiteten Offizier Befreit.

„Wisch. Wied.“ teilt mit, daß das Hotelzimmer des englischen Arbeitsmittlers Henderson am vergangenen Sonntag abend, während er sich in der englischen Botschaft befand, von Einbrechern durchsucht worden ist. Zweifellos habe die Absicht bestanden, wichtige Dokumente anzuführen, doch habe man nur unbedeutende Sachen gefunden.

### Kerenski gegen die Offensiv?

Das „Bern. Tagbl.“ berichtet von besonderer Seite aus London: Reuters bringt aus Petersburg fortgesetzt Telegramme, die sich wesentlich von jenen der französischen Dava-Agentur unterscheiden. Bei Dvinsk sagte Minister Kerenski in Gegenwart des Oberkommandierenden, General Dragomirov: Die russische Armee muß immer selbständigfähig sein, aber ich habe niemals gesagt, daß eine Offensiv ausgeführt werde, weder heute, noch morgen.“

### Neuer russischer Oberbefehlshaber im Westen.

London, 14. Juni. Reuters meldet aus Petersburg: Die Zeitungen teilen die Wahl des Generals Denikino, früheren Chefs des Generalstabes, zum Oberbefehlshaber der Armee an der westlichen Front an Stelle des Generals Gurko mit.

### Der A. und S. Mat gegen die Kriegsziele der Entente.

Genf, 14. Juni. Die Kriegszieleklärungungen Frankreichs und Englands werden nach einer lakonischen Petersburger Weidung der französischen Presse von den revolutionären Organen sehr unangenehm aufgenommen.







**Bekanntmachung.**  
 Unter den Farben der kaiserlichen Dienstadt an Pappendorf ist die Wende ausgebrochen.  
 Folgende, den 15. Juni 1917.  
 Der Amtsvorsteher.

**Ab heute:**  
**Halle-S.**  
 Alte Promenade 11a  
 Fernspr. 5738.  
**Karin Molander**  
 in  
**„Wer war der Täter?“**  
 Drama in 3 Akten.

**Paul Heidemann**  
 in:  
**„Paulchen als Mohrenknabe“**  
 und in:  
**„Zahnarzt wider Willen.“**  
 Zwei erstklassige Lustspiele.

**Nur noch 3 Tage**  
**Halle-S.**  
 Leipzigerstrasse 88.  
 Fernspr. 1224.

**Graf Dohnau.**  
**seine „Möve“**  
 Die ruhmreiche Kaperfahrt der „Möve“.  
 Aufnahmen des ersten Offiziers S. M. S. „Möve“, Kapitän, Wolf. Dieser Film ist ein Dokument von machtvoller Wirkung. Vorführung: 5, 7, 9 Uhr.  
 Trotz der hohen Kosten haben wir uns entschlossen, für sämtliche Vorstellungen die gewöhnlichen Preise zu setzen zu lassen.

Kinder haben bis 7 Uhr Zutritt.  
 Vorverkauf täglich an der Theaterkasse von 10 bis 12 Uhr.  
 Beginn: Donnerstags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

**Obitverpachtung.**  
 Das Gastrecht der Gemeinde Kitzschdorf soll  
**Dienstag, den 19. Juni 1917,**  
 abends 7 Uhr  
 mehrtätig gegen Barzahlung im Gasthause verpachtet werden.  
 Der Gemeindevorstand.

**Tivoli-Theater**  
 000 Merseburg. 000  
 Direktion: Art. Dechant.  
**Sonntag, den 17. Juni 1917,**  
 abends 8 Uhr

**Polonische Wirtschaft.**  
 Große Hofe mit Gesang und Tanz von Gilbert.  
 Orchester: Landwehrkapelle Halle.  
 Operettenpreise.  
 nachmittags 1/4 Uhr  
**Grosse Kinder-Vorstellung.**  
**Struwelpeter.**  
 Märchenpiel mit Gesang in 4 Bild.  
 von Martin Böhm.

**Dienstag, d. 19. Juni, abends 8 Uhr**  
**Jum 2. Male.**  
**Polonische Wirtschaft.**  
 Operettenpreise.  
 Wir kaufen zu Höchst- und Marktpreisen jedes Quantum größere und kleinere Mengen Erdbeeren ausgereifte Stachelbeeren Johannisbeeren Süßkirchen Sauerkirschen Himbeeren  
**Gross & Co.**  
 G. m. b. H.  
 Merseburg, Luisenstraße 18.  
 Telegr.-Nbr.: Gross. Fernspr. 15.

Heute früh 6 Uhr nahm der Herr meinen innigstgeliebten Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel  
**Friedrich Matthias**  
 Kreissparkassenrendant a. D.  
 zu sich in sein himmlisches Reich.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Helene Matthias.**  
 Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr von der Altenburger Friedhofskapelle aus statt.  
 Von Beileidsbesuchen bitte dankend abzusehen.

**Statt besonderer Meldung.**  
 Heute entschlief sanft nach langem schweren Leiden an den Folgen einer Lungenentzündung in einem Lazarett in Wilna mein innig geliebter Mann, unser guter Vater und Bruder  
**Willi Jaeger**  
 der Regierungsrat  
 Hauptmann d. L., Dezerent beim Stadthauptmann in Wilna  
 Inhaber des Eisernen Kreuzes.  
 Wilna, den 11. Juni 1917.  
**Helene Jaeger geb. Stolze**  
**Peter Bernhard**  
**Ursula**  
**Kurd Jaeger-Kleinhof.**

**Bekanntmachung**  
 Wir machen hiermit bekannt, daß die Stromlieferung am **Sonntag, den 17. Juni 1917** von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr zwecks Vornahme von Betriebsarbeiten unterbrochen wird.  
 Ferner warren wir vor dem Betreten unseres Kabelzettes und dem Berühren des Erdkabels in der Naumburger Straße. Letzteres ist immer unter Spannung und ist ein Verühren dieses Kabels tödlich.  
 Merseburg, den 15. Juni 1917.  
 Städtisches Elektrizitätswerk.

**Obit-Verpachtung.**  
 Die gesamte Obit-Dienung des Rittergutes Tragarth bei Merseburg soll verpachtet werden. Angebote werden auch vorher entgegen genommen.  
**Termin Mittwoch, den 20. Juni**  
 im Gasthof zu Köpitz nachmittags 4 Uhr.  
**Rittergut Tragarth b. Merseburg.**

**100 Mark Belohnung**  
 erhält, wer mir Angaben macht, die zur Täterermittlung des bei mir in der Nacht vom 4./5. d. Mts. verübten schweren Einbruches führen.  
 Wenddorf, Post Körbisdorf. **Paul Sauer.**

**Abstempelung**  
 der Reichsfleischzulassmarken.  
 Diejenigen Haushalte, die im Besitz von noch nicht abgestempelten Reichsfleischzulassmarken sind, können um auf diese Karten in den Genuss des Bezuges von wöchentlich 250 g Fleisch zu gelangen, sich in der Fleischelle, Rathaus 1 Trepp, Zimmer Nr. 14 während der Dienststunden von 8-12 1/2 Uhr vormittags abstempeln lassen.  
 Alle nicht abgestempelten Reichsfleischkarten berechtigen nur zum Bezuge d. wöchentl. befahrungsgewöhnlichen Höchstmenge an den Tagen, die abgestempelten Marken sind an jedem Donnerstag mit den Reichsfleischzulassmarken, die nicht abgestempelt an jedem Montag mit den Reichsfleischmarken gegen Guthaben in den Fleischereien abzugeben.  
 Merseburg, den 15. Juni 1917.  
 Nr. 3. 8882/17. **Der Marktrat**

**Ein tüchtiger Buchhalter**  
 gesucht für sofortige Stelle. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an den **Kreis-Einkauf**  
**des Kreises Merseburg.**  
**Jugendkompagnie 361.**  
**Sonntag, den 17. Juni 1917, 2 Uhr**  
 nachmittags: Auftreten auf dem Kulandplatz zum Endkampf im Wettbewerb.  
 Sämtliche Teilnehmer erhalten Preis.  
**Wittwoch, den 20. Juni 1917, 8 Uhr**  
 abends: Auftreten in der Turnhalle an der Wilhelmstraße, Unterricht im Fleischiert für alle Jungmänner.  
 Volkstänztages Ereignisse erwünscht. Spielkarte lösen wie gewöhnlich.  
**Das Kommando.**

**Einensprungsfähigen Bullen**  
 verkauft **O. Krebs, Oberbuna.**

**Sparkasse Wahren**  
 (bei Leipzig.)  
**Mündelsicher** o 15 Millionen Mark Einleger Guthaben.  
**Kriegsanleihe- und andere Wertpapiere** werden kostenlos in sichere Aufbewahrung und Verwaltung genommen.  
 Geschäftszeit: 8-1 und 3-5, Sonnabends nur 8-2 Uhr.  
 Auskunft jederzeit bereitwilligst.

**Verein ehem. Jäger und Schützen.**  
**Schützenhaus.**  
**Sonntag, den 17. Juni 1917, 4 Uhr nachmittags:**  
**Wohltätigkeits-Konzert**

zum Besten der bedürftigen Angehörigen der auf dem Felde der Ehre Gefallenen und Verwundeten des Reserve-Jäger-Bataillons Nr. 4 ausgeführt von der aus dem Felde kommenden **Kapelle des Jäger-Bataillons Nr. 4.**  
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.  
 Eintrittskarten im Vorverkauf: 0,50 M bei den Herren **Classo, Breitestraße 1, Wetzel, Burgstraße 2 und Wetzel, (Stangenengeschäft) Bahnhofstraße; an der Kasse 0,60 M.**

**Grosse Neueingänge**  
**Hochsommerblusen**  
 weiss und farbig  
**Otto Dobkowitz, Merseburg**  
 Entenplan 8.

**Günther Liebmann**  
 Merseburg. Elektrotech. Installationsgeschäft. Entenplan 8.  
**Elektrische Anlagen**  
 für  
**Licht und Kraft**  
 werden nach wie vor prompt und sachverständig ausgeführt.

**TERROR-BAZILIN**  
 Chem. Laborat. „Terror.“  
 Ant. Meche, Leipzig  
 Eisenstr. 100. O Fernspr. 3106.

**Sommer-Theater**  
 Bad Dürrenberg.  
 Direktion: Ernst Lause u. Sohn.  
 Nordd. Schauspiel-Ensemble.  
 Ans. d. Kgl. Preussischen Kunsttheaters  
 Theateraal zum Kronprinz.  
 Besizer: G. Müller.  
**Sonntag, den 17. Juni 1917,**  
 abends 7/8 Uhr:  
 Auf Wunsch zum zweiten Male:  
**Der Trompeter v. Säckingen.**  
 Romantisches Schauspiel in 6 Aufzügen von Hildebrand und Heller.  
**Die Trompeter-Soldat**  
 werden vom Darsteller des Trompeters Herrn Oswald Lause selbst vorgelesen.  
 Vorverkauf: Kaufhaus Strümpel u. Scharfgeschäft Walemann.  
 Sperrg. 1,25 M, 1. Platz 0,90 M, 2. Platz 0,60 M.  
 Nachmittags 3 Uhr:  
 Kinder-Vorstellung.

**Getreide, Kartoffel- und Ribenverkauf.**  
**Freitag, den 22. Juni d. Jts.,**  
 von 10 Uhr vorm. an  
 werde ich nachstehende, wegen Aufgabe der Landwirtschaft, des Herrn Karl Trautmann zu Wenddorf gehörige und in der Wenddorfer Auen- und Schützborer Auen gelegene Ernte von ca. 30 Morgen in den einzelnen Schlägen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung unter den im Termin bekanntzugebenden Bedingungen an Ort und Stelle veräußern. Verkaufsort: Hübels Gasthof in Wenddorf. Zum Verkauf kommen:  
 ca. 6 Morgen Roggen, 3/4 Morgen Weizen, 9 Morgen Gerste, 7 Morgen Hafer, 2 Morgen Kartoffeln, 3 Morgen Futterrüben, 2/3 Morgen Futtererbsen und 8 Morgen Kleie.  
 Im Auftrag des Verkäufers:  
**Wb. Franke, Auktionator.**  
 Wir suchen für unser Kontor

**Däumling**  
 und der Menschenfresser.  
 München 1. 4. Aufl. v. G. N. Götter.  
 Preis für Kinder: Sperrg. 10, 1. Pl. 20, 2. Pl. 20. Seite 15 Pf.  
 Es ladet freundlich ein  
 Die Direktion:  
 Ernst Lause, Theater-Direktor  
 In Vorbereitung:  
 „Im weißen Rössl“, „Heimat“, „Der Jarenkreiser“, „Kampf des Hofkapitlers Herr Hans Almarz vom Großherzoglichen Hoftheater zu Oldenburg.“

**Fräulein**  
 mit guter Schulbildung als Schreibhülfe. Meldungen zwischen 10 u. 1 Uhr.  
**Gross & Co.,**  
 G. m. b. H.

**anfertigen Mann**  
 event. auch Kriegsbefähigten  
**Gross & Co.,**  
 G. m. b. H.

**Brauner Dackel**  
 auf den Namen „Miti“ hären, entlaufen. Bitte gegen Belohnung bei Taltza, Neumarkt 18, abzugeben.

Verantwortliche Redaktion: Politisch: A. S. A. G., Soziales und Vermittliches: R.-H. Götterling, Sport und Anzeigen: R. G. Schmetzer.  
 Verlag un. Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt S. S. A. G., sämtlich in Merseburg.



Unsere Postbezieher

biten wir anlässlich des Vierteljahrwechsels, die Bestimmung auf das

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

im Interesse ununterbrochener Zustellung schnellmöglichst zu erneuern. Von Mitte Juni an nehmen die Postboten und Postämter die Bestellungen an.

Durch die schon am 1. April d. J. eingetretenen erheblichen Erhöhrungen sowie die andauernde Steigerung der Preise für Papier, Farbe, Metall und alle sonstigen Materialien sind auch wir leider gezwungen, den

Bezugspreis um

10 Pfg. monatlich zu erhöhen.

Von unseren Lesern glauben wir erwarten zu dürfen, daß sie dieses kleine Opfer bereitwillig auf sich nehmen und auf diese Weise auch uns ermächtigt werden, weiterhin den mannigfachen Aufgaben gerecht zu werden, vor die unsere gewaltige Zeit die Tagessetzungen in besonderer Maße stellt.

Anzeigen- und Reklamensätze bleiben die gleichen. Probenummern stehen auf Wunsch jederzeit zur Verfügung.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Geschäftliche Häckerstr. 4.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Neues deutsches Friedensangebot.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ zerfällt in ihrem amtlichen Teil die Willkürliche Note an Rußland und weist auf den abstoßend defensiven Charakter der verbündeten Mächte und auf die offenen Pläne des Westvertrages nachdrücklich hin. Dann geht die Norddeutsche auf das Verhältnis mit Rußland ein und schreibt darunter: „Das neue Rußland hat wiederholt erklärt, daß Kriegsziele, wie diese, nicht die seinigen sind. Rußland hat vielmehr für seine Wünsche die Formel eines Friedens ohne Annexionen und Kriegskontributionen geprägt. Diese Formel bildet keinerlei Hindernisgrund für einen Frieden zwischen Rußland und den verbündeten Mächten, die von Rußland in Annexionen und Kontributionen gefordert haben. Die Mittelmächte und ihre Verbündeten wollen vielmehr in freier gegenseitiger Verständigung mit Rußland durch Ausgleich einen Zustand schaffen, der ihnen fortan ein friedliches und freundschaftliches Nebeneinanderleben auf alle Dauer gewährleistet.“

Wir möchten anmerken, daß diese Erklärungen, wie sie schon in allen bisherigen Rundschauungen der verbündeten Mächte ausgesprochen wurden, an Klarheit und Bestimmtheit die Nachfragen des Präsidenten Wilson bei weitem überreffen. Diese Umstellungen des halbamtlichen Wortes werden zweifellos als ein neues bringendes Friedensangebot des Reiches an Rußland ausgelegt werden. Ob zu einem solchen angeht, das völligen Mangels einer autoritativen Begleitung in Petersburg Anlaß geboten war, überlassen wir dem Urteil unserer Leser. Es scheint,

daß die von Hindenburg und anderen militärischen Autoritäten empfohlene Bewahrung von Nerven und Zuversicht in der Wilhelmstraße keine genügende Webergütung findet.

Ausland

Die Reichsratsstimmung

In Wien wußte sich immer mehr zu einem wenig erfreulichen Ergebnis heraus. Der junge Kaiser Karl war zweifellos nicht gut beraten, als er zu dem Entschluß, das Abgeordnetenhaus zu berufen und die gegenseitigen Vereinbarungen umzusetzen, veranlaßt wurde. Die meisten Forderungen der kaiserlichen Reichsratsmitglieder, die in stark unangenehmen Verhältnissen zu ihren teilweise direkt beeinflussten Kreisverfassungen stehen, und ihre unterlich tabulargeliche Mängelbeseitigung, die nur den Deutschen gegenüber in einheitliche Gesprächsform zusammenfaßt, dürften jede einheitliche Reichsratsstimmung unmöglich machen. Die Gesamtinteressen der Monarchie dienen könnte. Die Freitagsstimmung der Reichsratsmitglieder Abgeordnetenhauses hatte wider von Kampf- und Ordnungsrufen. Die augenwärtigen Treueversicherungen von Polen und Tschechen gegenüber dem Monarchen können über die im Grunde staatsfeindlichen Tendenzen der betreffenden Parteien nicht hinwegtäuschen. Die inneren Schwierigkeiten der Reichsratsmitglieder können auf diesem Wege keinen Ausgleich finden.

Dr. Adler wird nicht hingerichtet.

Berlin, 16. Juni. Das Todesurteil gegen Dr. Adler wird der „Allg. Ztg.“ zufolge, wie man annimmt, nicht vollstreckt werden. Man weiß darauf hin, daß der Reichsgerichtshof nach der Urteilsfindung eine Eingabe an den Obersten Reichsgerichtshof auf Umwandlung der Todesstrafe in mehrjährige Kerkerstrafe beschlossen habe. Solchem Antrage werde stets stattgegeben.

Aus Stadt und Umgebung

Das Kirchenkonzert

Zum Besten der Merseburger Kriegsfürsorge, das gestern im Dom unter Leitung des Kapellmeisters Müller (Stammbrüder) stattfand, war außerordentlich gut besucht. Dazu hatte zweifellos der Vortrag einiger Szenen aus „Parfais“, der angelehnt war, wesentlich beigetragen. Kammeränger Klinghammer-Vieljeunig sang den „Imfortes“ und Gurnanz mit namentlich in der Höhe vortrefflichem Bariton. Bruno Stolze-Vin den „Parfais“ mit einem aufwachen Tenor, der indes noch recht der Schwärze bedarf, um den Wert seiner Stimme zu beweisen. Die „Parfais“-Szenen beim Gesangsbeitrag zu vermeiden. Der Titelführer des Herrn Paul Schotte-Nürnberg hätte zweifellos noch besser gewirkt, wenn man ihn nicht, in ungewöhnlicher Nachahmung einer Bühnenaufführung, hinter die „Szene“ verbannt hätte.

So dankenswert Wohlthatenbroschüren sind, ummal, wenn sie sich hohe künstlerische Ziele bezwecken, so dürfen sie doch andererseits nicht die große künstlerische Verantwortung auf sich laden, die die Aufführung von Werken wie „Parfais“ anerkent. Unter Dem bietet dafür zweifellos einen wundervollen Rahmen, aber es wäre doch unbedingt erforderlich gewesen, in einer gründlichen Probe die Anpassung von Dances an Szenen zu prüfen und abzuklären. Das ist augenblicklich nicht geschehen. Somit wäre das hellere Licht der Sänger und auch der überaus trefflich besetzten Streichinstrumente wohl verworren worden. Leider fehlten die Großglocken „einmalig“ zu sein. Der „Glöckner“, der sie markierte, war von nicht sehr erfreulicher Klangwirkung. Möglicherweise von diesen künstlerischen allerdings sehr wesentlichen Vorbehalten, hatte der Abend nie einen vollen Erfolg. Den Mitwirkenden gebührt herzlicher Dank.

Theatertheater.

Am Sonntag abend findet die erste Aufführung der so bestechen, in Berlin am Thalia-Theater über 1000 Aufführungen erlebten, großen Komödie mit Gelaug und Tanz „Polnische

Witzigkeit“ von Gilbert hat. Die ersten Rollen liegen wieder in den besten Händen. Das Orchester stellt wieder die besten Leistungen auf. Am Sonntag nachmittag findet wieder eine Kindervorstellung statt, und zwar wird gegeben „Stuwerk“, Märchenpiel mit Gesang von Martin Böhm.

Die Regelung der Kohlenverloerung.

Alle Fragen der Kohlenverloerung sind im Grunde natürlich von dem Gang der Erzeugung und der Entloerung des Verkehrs abhängig. Von den beteiligten Stellen werden alle Bemühungen gemacht, eine Steigerung der Erzeugung herbeizuführen; es ist zu erwarten, daß die Heranziehung von Verleuten aus dem Bereich in absehbarer Zeit eine weitere Erhöhung der Erzeugung ermöglichen wird. Aus der Erfüllung des Hindenburg-Programms sind die Anforderungen an Kohlenlieferungen außerordentlich gestiegen. Es kommt hinzu, daß wir auch für die beteiligten Gebiete zu fornen und Kohlen an unsere Verbündeten und die Neutralen abzugeben hatten. Die Rücksicht auf unsere eigenen Bedürfnisse ist indessen, wie immer wieder verteidigt wird, die Kohlenzufuhr auf das unumgänglich notwendige Maß beschränkt worden. Der Reichsminister für die Kohlenverloerung ist in Verbindung mit dem Kriegsamt bemüht, den Kohlenverbrauch in verschiedenen Industriezweigen, so weit es irgend angeht, zu einschränken, um Kohlen für andere Zwecke freizumachen.

Für die Verloerung der Städte mit Hausbrandstoffe ist das Ziel des Reichskommissars darauf gerichtet, die dem Städten zugehenden Mengen an den Beuten sicherzustellen. Maßnahmen zur Verteilung der Kohlen an die Verbraucher bleiben den Gemeinden überlassen, weil bei der Vertheilung der Bedürfnisse allgemeine Anordnungen sich als unumgänglich erweisen würden. Haben die Gemeinden mit der Pflicht, brauchbare Grundflächen für die Kohlenverteilung zu schaffen, so kann doch diese Tätigkeit nur dann mit Aussicht auf Erfolg betrieben werden, wenn sie unbedingt Gewähr für die Lieferung der ihnen zugefallenen Kohlenmengen haben. Bei der unermesslichen Bedeutung, die die Sicherstellung der Versorgung für die Bevölkerung hat darf eine wirkliche Lösung der Kohlenverloerung nicht hinausgeschoben werden. Vor allem wird es angebracht sein, mit den Lieferungen scheinunglos zu beginnen.

Wir verweisen unsere Leser nochmals auf die gestrige amtliche Bekanntmachung, wonach in unserer Stadt jeder von sich aus eingehend weiter bemüht sein soll, die für ihn benötigte Menge an Brennmaterial zunächst sich selbst zu beschaffen, da nach den bisherigen Erfahrungen nicht damit zu rechnen ist, daß es unserer Stadt unbedeutend sein, die nötige Menge Brennstoff sicherzustellen. Die Sachhaltungs-vorstände haben die Vorrede A (wech) bis zum Donnerstag auszufüllen und an den Hausbesitzer abzugeben. Die Erhebungslisten sind in der Zeit von Freitag, den 22. bis 1. Juli 1917, abzugeben. Jeder lese nochmals genau die amtliche Bekanntmachung!

Ein Pfingstkonzert

Wird morgen mittags 1/2 Uhr die Kapelle des Reg.-Päger-Reg. Nr. 4 im Schlossgarten aufzutreten. Die Militärkapelle hat bereits mit ihren Wohlthätigkeitskonzerten zum Besten der bedürftigen Angehörigen der am Felde der Ehre Gefallenen und Verwundeten ihres Bataillons in Raumburg, Zell, Koneburg etc. großen Erfolg gehabt und spielt am Sonntag 4 Uhr nachmittags auch hier im „Schützenhaus“.

Gut Kirchen essen.

Einen Weg, um die Bevölkerung mit billigen Kirchen zu versorgen, hat man in dem Städtchen Schöben im Kreisamt Merseburg gefunden. In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung hatte der Lebensmittelausschuß den Antrag gestellt, die Umwertung der städtischen Kirchen einem Vertrauensmann zu über-

Die Briefe der Prinzessin.

Von E. Ph. Oppenheim.

(Nachdruck verboten.)

„Ich lagte Ihnen, daß ich um Witternacht nach Haus kam. Wie Sie wissen, später wurde bei mir antelephoniert, von einem Unbekannten, der mir, trotz meiner Aufforderung, seinen Namen nicht nannte. Er hat mich, Herrn Martens davon zu benachrichtigen, daß er sofort in das „Savoy-Hotel“ kommen müsse. Wenn Herr Martens nicht zu Hause wäre, sollte ich es aufschreiben. Ich schrieb es auf einen Zettel, den ich oben in den Türspalt steckte. Dann bin ich, wie gelangt, in meinem Zimmer eingeschlossen. Als ich aufwachte, war es drei Uhr. Ich dachte daran, und weil ich fürchtete, Martens könne den Zettel übersehen haben, ging ich lieber noch einmal hinauf. Dabei fand ich ihn.“

„In seiner Wohnung —“

„Nein, auf der Treppe. Die Leiche liegt noch so, wie ich sie vorgefunden habe. Wenn Sie hinaufgehen wollen.“ Er schloß sich dem Polizeileutnant an, gemeinsam stiegen sie zum oberen Stockwerk empor. Den Leuten selbst führte der Beamte nicht an; er begnügte sich damit, den Leuten zu unterzählen. Eine Wurdwaße, mit der das Verbrechen hätte verübt sein können, fand er nicht.

„Herr Hofeldten —“

„Sie sagten, daß Sie den Zettel in den Türspalt steckten. Ich sehe hier nichts davon.“

„Heinz trat zu ihm.“ Er wußte genau, daß er den Zettel so zwischen die Tür geschoben hatte, daß er noch von außen sichtbar war. Jetzt war er verschwunden.

„Wiesleht ist er hinuntergefallen.“

Der Beamte wandte sich an den Hausverwalter. „Haben Sie einen Schlüssel, mit dem man die Tür öffnen kann?“

„Der Tote hat ja den Schlüssel noch in der Hand, mit dem er aufschließen wollte, Herr Seumann.“

Der Polizeibeamte nahm den Schlüssel aus den Fingern des Toten, die noch nicht erjarrt waren, und öffnete die Tür. Drinnen auf dem Fuß fand er den Zettel, aber weit von der Tür entfernt.

„Es muß jemand die Tür geöffnet haben, und dabei ist der Zettel fortgeweht oder von dem Betreffenden fortgenommen worden.“ meinte er. „Wer kommt da?“

Es war der junge Mann nicht mehr. Er verabschiedete sich von dem Polizeileutnant, der ihn noch um einige nebenläufige Einzelheiten befragte, und ging dann in seine Wohnung hinunter.

In die Brustung des offenen Fensters lehnte er sich, ließ die kühle Nachluft seine heißen Schläfen umwehen und starrte mit brennenden Augen in das Dunkel. Wie still und friedlich es da draußen war! Mit einseitigem Plätschern und Rauschen fiel der Regen, als dunkle, schwere Massen lagen die Häuser der anderen Straßenseite vor ihm. Und er dachte an sie. Wie sie ihn angelehnt, als sie brinnen in seinem Zimmer vor ihm saß, wie groß ihre Schönheit war, und wie ihre Augen voller Entzügen gewesen waren, als sie von oben heruntersah, von oben, so am Tage lag.

Wie lange er so am Fenster gestanden, wußte er später nicht mehr zu sagen. Er hörte nur einen Wagen vorfahren — einen schwarzen unförmigen Kasten — das Gefährt, das den toten Martens zum Reichenhaus bringen sollte.

Da schloß er erschauernd das Fenster und legte sich in den Kleider auf sein Lager — mit dem Bewußtsein, daß dunkle, schwere Tage seiner hartten, daß das Schicksal ihn in dieser Nacht zu ein düsteres Verhängnis geehrt hatte.

3. Kapitel.

Seit mehr als einer Woche stand für das Berliner Publikum der Mord in der stillen, vornehmen Kanakstraße im Vordergrund des Interesses.

Die Zeitungen hatten sich mit gebotener Eifer des durch seine geheimnisvollen Nebenumstände doppelt sensationellen Ereignisses bedientigt und hatten ihren Lesern Tag für Tag ausführlich über die Ergebnisse der polizeilichen Recherchen und der in großer Anzahl eriolanten Zeugenver-

nehmung berichtet. Aber sie waren bis zur Stunde nicht in der Lage gewesen, die Feinname des Mörders oder auch nur die Auffindung einer Fahre zu melden, die halbwegs sichere Schlüsse auf die Person dieses Mörders gestattet hätte.

Jedenfalls war seit langer Zeit in der Reichshauptstadt kein Verbrechen verübt worden, dessen Erörterung den mehr oder weniger scharfsinnigen Kombinationen findiger Köpfe so viel Spielraum gelassen hätte, wie diese unter dem Schutze der Nacht bezugene Bluttat. Und es konnte darum nicht wundernehmen, daß heute, am zehnten Tage nach dem Mord, auch am „Tische des Oberleutnants“ im „Klub der Dreißig“ von nichts anderem gesprochen wurde.

Mit dem „Klub der Dreißig“ und dem „Tisch des Oberleutnants“ aber hatte es folgende Bewandnis.

Eine Anzahl von Herren verschiedenen Alters und verschiedener Lebensstellung, wenn auch in der Mehrzahl dem künstlerischen und schriftstellerischen Berufe angehörig, war durch den Zufall Monate hindurch um die Mittagszeit im Hinterzimmer einer renommierten Weinloer der Potsdamer Straße zusammenggeführt worden. Die auf die mannigfachen Interessengebiete hinübergreifenden Tischgespräche hatten allgemein zur Anknüpfung näherer Bekanntschaften geführt, und man war einander schließlich so nahe gekommen, daß das Eindringen neuer Elemente in das bei wußte Hinterzimmer geradezu als eine ständige Störung empfunden wurde. Mit allgemeiner Zustimmung war es darum begründet worden, als das älteste und angesehenste Mitglied der Tafelrunde, der pensionierte Oberleutnant Arnfort, eines Tages den Vorschlag machte, nun solle sich zu einem geschlossenen Klub vereinen, der einem anderen Zweck als dem des gefelligen Beisammens eines dienen und seinen Mitgliedern ein ungetrübtes Beisammens darbieten solle, als ein jedem zugängliches Restaurant zu bieten vermöge.

(Fortsetzung folgt.)







**Bekanntmachung.**

Wir haben angablichen solange der Vorrat reicht:  
 Käse in Gitter, volle Packung in Röhren zu 100 Pfund zu je 1 Pfund, Krückerbrot in Ölbonndosen, Gebäck in Röhren zu 24 Dosen je 1 Liter, getrocknete Speiseleiste, getrocknete Speiseleiste, Pflanzliche Milch, "Märlin" ein aus der Milch gemachtes, bisher noch nicht der menschlichen Ernährung ausnahmslos gemachtes sterilisiertes Eiweiß in reiner Form, Hüdnepulver in Kartons à 100 Pfund, Stärke, sehr reich an Eiweiß, besonders zur Kräftigung von Suppen und Säuglingen von Gemüße geeignet, in Kartons zu 1 Kilo, "Lindal", deutscher Kraft-Ertract in Röhren zu 60 Röhren je ca. 240 Gr., Deutscher Ertract, Marke "Lind" in Dosen zu ca. 400 Gramm, Hindibüchsen-Ertract, "Agona" in Dosen zu 1 Kilo und 1/2 Kilo, Süßliche Suppenwürze, Kartoffelsägen zu ca. 18 und ca. 16 Kilo, Bouillonwürze, Lat. Isotischer Analeue: 15% reiner Fettgehalt, 12% Eiweißstoff, Kaffee in Gebinden zu 12 und 25 Kilo, Sultanwa-Bohnen in Vorbeuten zu ca. 10 Pfund, Porzellan-Bohnen in Körb. zu ca. 10 Pfund, polnische Rühmel, bulgarischer Anis, rein gemahlener Anis in Röhren zu 1/4, 7/8 und 12 1/2 Kilo, Weinsträ in allen gangbaren Sorten, Salzen, in 75 Kilo Säcken, Süßholzwurzel, "Schmerleisen", mar. freier Ertrag für grüne Schmerleisen, in Gebinden zu 100 Pfund, Eisenpulver "Kra", in Röhren zu 100 Pfund, Kompositionen 6er und 8er, Barakker 6er und 8er, "Original" Schwedische Eimerleiste, in Röhren zu 500 Schwedeln.  
 Es wird nur in Originalpackung abgegeben. Lieferung erfolgt ausschließlich an Magistrate, Gemeinde- und Ortsvorsteher, die auch Bestellungen sofort zu richten sind.  
 Merseburg, den 16. Juni 1917.  
 Kreis-Einkauf, Merseburg, Prevestorff.

**Tanzschule**

**A. Marquardt LEIPZIG**  
 Königplatz Nr. 4. O.

Beginn neuer Kurse, Anfang jeden Monats.

Sonn- u. Wochentags-Zirkel.

**Bettmässen**

Bestellung sofort, alle Art. u. Gesch. angebot. Auskunftsamt u. d. Margonal, Berlin, Fildicinstr. 38.

**Kaufe**

ganze Nachlasse, Federbetten, Möbel und dergl.  
**H. Apelt, Oelgrube 7.**

**Reisig - Besen**

jet billig abgegeben  
**Wilhelm Götze**  
 Bürstenmacher, Neumarkt 78.

**Erich Heine**

Goldschmid  
 vorm. Osw. Rossberg empfiehlt sein Lager von  
**neuzeitigem Silberschmuck.**

**Bekanntmachung.**

**I. Kommandos zur Bestellung, Ernte usw.**

a) Um eine untergeordnete Behandlung der Kommandierten und der zu gleichem Zweck bestimmten Mannschaften zu vermeiden, muß für die Folge daran festgehalten werden, daß die Ausgaben an Verpflegung, Wohnung und Fahrkosten für die zur Erledigung dringender landwirtschaftlicher Arbeiten in fremde landwirtschaftliche Betriebe kommandierten Mannschaften grundsätzlich vom Arbeitgeber zu tragen sind. Neben freier Unterkunft und ausgedehnter Verpflegung, die immer vom Arbeitgeber im Voraus zu gewähren ist, hat derselbe den Mannschaften für jeden Arbeitstag einen Beitrag von mindestens 1,50 M. zu zahlen. Die Aufhebung der Wohnung erfolgt in jedem Falle durch die militärischen Dienststellen. Diese ziehen alsdann die verauslagten Beiträge sowie die Fahrkosten durch Vermittlung der Stellbehörden von den Arbeitgebern wieder ein.  
 b) Die vorstehend erwähnten Forderungen dürfen nur ausnahmsweise durch Verzicht auf die Erhaltung der Wohnung — ganz oder teilweise — ermäßigt werden, wenn ganz besondere Billigkeitsgründe dafür entgegenstehen, z. B. bei amtlich beschleunigter großer Beschäftigung der Arbeitgeber aus der ärmeren Bevölkerung oder wenn die Befehle oder ihre in eigenen landwirtschaftlichen Betrieben verwendete Familiangehörigen im Felde stehen, erkranken, verwundet oder erkrankt und die Familien an sich in unzureichender Lage sind.  
 Entsprechende Anträge sind einsehend begründet von den Arbeitgebern nach Vereinbarung der jeweiligen Kommandos bei mir anzubringen.  
 c) Die militärische Dienstkolonnen (Feldpostamt).

Auf die zum Betriebsausdruck bestimmten Kommandos (Dreschkolonnen) hat das königliche Kriegsam folgende Bestimmung:

1. Die Ausgaben an Verpflegung, Verpflegung, Unterkunft, Transportkosten usw.) für militärische Kolonnen und Einzelkommandierte übernimmt die Gutsbesitzer.

Die Verpflegung ist, wie folgt geregelt:  
 a) Für jeden Kommandierten wird die Gehaltszahlung in Höhe des Verdienstanspruches für Naturverpflegung auf Grund des Kriegselnahrungsgesetzes mit 2 M. für die volle Tagesration (einkl. Brot) gewährt.  
 b) Die Lieferung der Verpflegung zu dem Satze von 2 M. täglich hat der Landwirt zu übernehmen, für den die Kolonne usw. beauftragt ist. Die Verpflegung erfolgt durch den Kolonnenführer unmittelbar an den Kommandierten.  
 c) Den Arbeitgebern wird die Entnahme von Verpflegungsmitteln aus Truppenbehörden gegen Beachtung gestattet, sofern sie feststehen, daß die nötigen Vorräte vorliegen. Vor Abnahme einer Kolonne wird festgesetzt, ob und welche Verpflegungsmittel gemischt werden. Diese werden dann für die erste Zeit der Kolonne mitgegeben. Die spätere Versorgung wird nach Lage der Verhältnisse geregelt.

2. Als Ersatz für die Verpflegung sollen die Landwirte eine entsprechende Verpflegung, die nach vorläufigem Einverständnis der Kolonne des auszubehringenden Betriebes berechnung wird. Die Entschädigung wird von mir festgesetzt.

3. Falls Hilfsdienstpflichtige hinzuzuziehen werden, so müssen sie auf Grund eines Arbeitsvertrages angeworben werden.  
 Merseburg, den 18. Juni 1917.

Der königliche Landrat,  
 Herr von Wilmanowitz.

**Bekanntmachung.**

Durch Bundesratsverordnung ist ebenso wie im Vorjahre eine Erhebung über die diesjährige Erntelücke für Getreide und die übrigen für die menschliche Ernährung hauptsächlich in Betracht kommenden Getreidearten angeordnet worden. Die Erntelücken sind nachfolgendermaßen angeordnet worden. Auch die nicht behafteten Ackerflächen und die Flächen der Wiesen und Weiden sind festzusetzen.  
 Ackerflächen, Gemüße und andere Gewächse, die nur artenmäßig d. h. in Hausgärten, Gärten, Gärten usw. angebaut sind, bleiben bei der vorliegenden Erhebung außer Betracht und werden besonders festgesetzt. Angewiesen sind in der Anlage, der die Flächen in der Gemeinde angegeben sind. Die Angaben der Erntelücken hat zur Drückung derjenigen Gemeinde zu erfolgen, von der aus die Bewirtschaftung vorgenommen wird.  
 Es sind die gesamten bewirtschafteten Flächen anzugeben, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um eigenes Land oder Pachtland, Dienstland usw. handelt, und gleichviel, ob die Flächen innerhalb oder außerhalb des Gemeindebezirks liegen.  
 Die Erntelücken sind nach Morgen anzugeben, andere Flächenangaben sind unzulässig.  
 Wir fordern sämtliche Verpflichteten auf, die Anmeldungen.  
**Bestimmt in der Zeit vom 15. bis 25. Juni 1917**  
 im Steuerbüro Rathaus 2 Treppen während der Dienststunden anzubringen.  
 Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vorläufig die Angaben zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder unrichtig unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu 5 Mark oder mit Gefängnis bis zu 10 Tagen, bei Fahrlässigkeit mit Geldstrafe bis zu 3000 M. bestraft.  
 Wir bemerken hierbei, daß die Säumigen unzulässig zur Verletzung angezeigt werden müssen.  
 Merseburg, den 14. Juni 1917.  
 Nr. W. 3. 8740/17.

Der Magistrat.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.  
**Karl Tänzer**  
 Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
**Spezialgeschäft**  
 für  
**:: Damen- und Kinder-Wäsche ::**  
 Schürzen aller Art  
 Vollständige  
**WASCHE-AUSSTATTUNGEN.**  
 Fernspr. 259.  
 Solide Qualitäten. Große Auswahl.

**Künstlicher Zahnersatz**  
**Kronen- und Brückenarbeiten : Behandlung kranker Zähne.**  
**Hubert Totzke, i. Fa. Willy Muder**  
 Markt 19. Merseburg Telefon 442.  
 Sprechzeit 8—6 Uhr. Sonntags 9—1 Uhr.

**Männer, kräftige Frauen u. junge Burschen stellt ein Königsmühle.**

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener Möbel an  
**O. Scholz Ww.**  
 Merseburg a. S. Gotthardstrasse 34.  
 Telefon Nr. 458.

**Tüchtiges Büro-Fräulein**  
 feine Aufwägerin sofort bei Bedarf in stenographischer, Buchführung, u. Schreibmaschine. Gute Bezahlung. Meldungen.  
**Bau-Büro**  
 Akt.-Gesellsch. für Wasserversorgung  
**Leuna-Werke bei Merseburg.**

**Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Blasenleiden**  
**Dr. Boës, Halle-S., am Bahnhof, Delitzscher Str. 2.**  
 Sprechstunden täglich von 10 1/2—3 Uhr, Sonntags 10—11 Uhr.

**Panther**  
 unverwundlich  
 mit Gummi- oder  
**Erlaubnisfreier**  
**Erfatzbereifungen**  
 verschiedener Art.  
 Fahrrad- und Nähmaschinen-Ersatzteile sowie sämtliche Zubehörteile.  
 Taschenlampen o. Batterien o. Feuerzeuge.  
 Große Auswahl! Eigene Reparatur-Werkstatt. Niedrigste Preise!  
**Max Schneider, Merseburg**  
 Mechanikermeister, Schmalestraße 14.

**Flüchtige Einlegerinnen**  
 sofort gesucht; auch werden Frauen und Mädchen zum Anlernen angenommen.  
**Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).**

**Annahmestellen der Kreis Sparkasse**  
 befinden sich in  
 Bothfeld, Frankleben, Großgräfendorf, Holleben, Horburg, Reichenberg, Ritzsch, Reineck, Reichenbach, Rößchen, Niederelblichau, Pappitz, Pappendorf, Rätzsch, Spargau, Starfeld, Wehlitz und Zösch.  
**Scheinparbüchsen**  
 sind daselbst zu erhalten; sie werden im Beisein des Sparer geleert.  
 Das Geschäftsbüro der Kreis Sparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Reichsbankneubaus im Grundstücke Bahnhofstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).